

3/2019

# *Hospiz-Post*

Mitteilungen

der Hospizbewegung Peine e.V.



TITELBILD: — ANGELIKA WOLTER\_PIXELO.DE

Welthospiztag 19.....	4
Neue ehrenamtlich Mitarbeitende .....	6
Der Kurs und ich.....	7
Basale Stimulation.....	8
Ausflug in den Essehof.....	10
Kinderhospiz Berliner Herz.....	12
Veranstaltungen.....	13
Buchbesprechung.....	14
Verschiedenes.....	16

**Hospizbewegung Peine e.V.**  
**Gunzelinstr. 84**  
**31224 Peine**  
**Telefon: 05171 90 52 522**  
**0176 32459809**  
**[www.hospizbewegung-peine.de](http://www.hospizbewegung-peine.de)**

### Impressum:

Ausgabe: 52/2019 (erscheint 3x im Jahr)

### Herausgeber:

Hospizbewegung Peine e.V.  
 Lydia Meyer (Vorstand)

#### Redaktion:

Bettina Fricke (*Fri*)  
 Elke Krämer (*Krä*)

#### Mitarbeitende:

Heike Baerens (*Bae*)  
 Elke Krämer (*Krä*)  
 Martina Maricek (*Mar*)  
 Marianne Ortmann (*Ort*)  
 Sigrid Raschdorf (*Ras*)  
 Gabriele Ritter (*Rit*)

#### Fotos:

Heike Baerens, Elke Krämer, Gabi Ritter

#### Layout:

Elke Krämer, Ralf Grobe

#### Druck:

Giese & Seif, Peine

### **Liebe Freunde der Hospizbewegung Peine e.V., liebe Interessierte,**

wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen besinnliche Weihnachtstage und für das Jahr 2020 alles Gute!

Auf Seite 4 berichtet Gabriele Ritter über die Lesung von Ilka Piepgras zum Welthospiztag.

Wir freuen uns über sieben neue ehrenamtliche Mitarbeitende aus unserem Sterbebegleiterkurs. Zu der Zertifikatsübergabe erfahren Sie mehr auf Seite 8. Als Kursteilnehmerin schreibt Marianne Ortmann über ihre Erfahrungen mit dem Kurs auf Seite 7.

Der Workshop zur basalen Stimulation (S.8) begeisterte unsere Ehrenamtlichen.

Im Rahmen der Kinderhospizarbeit SONne wurde eine Familie zu einem Ausflug eingeladen, dazu Heike Baerens auf Seite 10. Die Kinderbegleiter der sieben Vereine von SONne besuchten gemeinsam das Berliner Herz und waren beeindruckt (S.12).

Auf Seite 14 finden Sie die Buchbesprechung eines Romans von Arno Geiger.

Zum Informationsabend „Wie geht das mit dem Sterben“ lesen Sie mehr auf Seite 16.

Wenn Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen zur Hospiz-Post haben, erreichen Sie uns unter:

[info@hospizbewegung-peine.de](mailto:info@hospizbewegung-peine.de)

WWW.  
CHARTA-FUER-  
STERBENDE.DE

*Wir  
unterstützen  
die Charta*



## „Das Leben, das Sterben und ich“ – Autorenlesung von Ilka Piepgras



„Irgendwann im Leben gibt es eine Weichenstellung, ein Ereignis, das uns dazu bringt, uns für ein näheres Befassen mit dem Thema Tod und Sterben zu entscheiden.“, so leitete Lydia Meyer, die 1.Vorsitzende den 21. Hospiztag der Hospizbewegung Peine e.V. ein. Das Klinikum Peine hatte für die Veranstaltung am 26. Oktober anlässlich des Welthospiztages die Cafeteria zur Verfügung gestellt.

Ilka Piepgras, Jahrgang 1962, Redakteurin und Autorin bei der Zeitung „Die Zeit“, war nach Peine gekommen, um von ihren Erfahrungen mit der Ausbildung zur Sterbebegleiterin beim Hospizverein „Lazarus“ in Berlin zu erzählen. Als sie vor ein paar Jahren mit dem überraschenden Tod ihres Nachbarn konfrontiert wird, steht sie dem Thema „Tod“ hilflos und ohnmächtig gegenüber – und

beschließt, dass ihr das nicht noch einmal so geschehen soll. Sie beginnt eine Ausbildung zur Sterbebegleiterin. Schnell begreift sie: Hunger, Angst, Not, Leiden und Tod sind uns fremd geworden, die Konfrontation damit ist uns heutzutage oft verloren gegangen. Wir müssen wieder lernen, damit umzugehen.

In der Ausbildung zur Sterbebegleiterin taucht sie in eine neue Welt ein, lernt, dass Sterbebegleitung „Hingehen- Zuhören – Einfühlen - Reagieren- Bedürfnisse erkennen“ heißt. Und dass man nur Sterbebegleiter sein kann, wenn man selber ein stabiles und authentisches Gegenüber darstellt, wenn man sich zuvor mit eigenen Verlusten, mit eigenen Stärken und Schwächen auseinandergesetzt hat, was intensiv in der Ausbildung geschieht.

Als sie sehr berührend aus eigenen Sterbe-Begleitungen berichtet, hätte man bei der Zuhörerschaft eine Stecknadel fallen hören können. „Sterben ist manchmal ein langer Prozess mit Bedürfnissen, die sich ständig ändern“, so berichtet Ilka Piepgras, und: „Manchmal ist es einfach schwer, einen Sinn im Sterben zu erkennen.“ Ihre Rolle als Begleiterin ist bei jeder Begleitung eine andere, manchmal ist sie die „Ablenkende“, manchmal die „Zuhörende“, manchmal die „Tröstende“. Und bei jeder Begleitung lernt sie neu dazu.

Zurück in ihrer Alltags-Welt begreift sie das Normale, das Schöne nicht

mehr als selbstverständlich, nimmt ihre eigene Existenz ganz anders wahr als zuvor – und lernt durch das Begleiten von Sterbenden letztendlich sehr viel über ihr eigenes Leben. So heißt der Titel ihres Buches auch: „Wie Sterbende mich lehrten, was es heißt zu leben“. Sterbende zu beglei-

ten hat auch immer mit eigener Sinnfindung zu tun, so schließt die Autorin ihre Lesung.

Das Publikum im Klinikum Peine war mehr als berührt von der intensiven Lesung. Im Anschluss an die Veranstaltung suchten viele Zuhörer noch das Gespräch mit der Autorin.

*Rit*

## Neujahr

Das alte Jahr noch nicht gegangen,  
das neue noch nicht angefangen –  
kommen vor diesem Neubeginn  
mir so viele Gedanken in den Sinn –  
die noch tief im Schlafe eingehüllt,  
sehr bald schon Worte mit Leben füllt.

Nie liegen Traum und Wunsch so nah –  
doch manchmal werden sie sogar wahr.

Oder wollen wir uns nur träumend verneigen –  
warten wir es ab – das Neue Jahr wird es uns zeigen.

Roswitha Bloch

## Neue ehrenamtlich Mitarbeitende für die Sterbebegleitung

V. l. n. r.: Frank Klimke, Marianne Ortman, Martina Maricek, Evelyn Schatke, Bernd Uzar, Sigrid Raschdorf, Joachim Pech.



® Ritter

Am 8. Oktober nahmen sieben neue ehrenamtlich Mitarbeitende der Hospizbewegung Peine e.V. in einem feierlichem Rahmen ihr Zertifikat über die Anerkennung als Qualifizierte Sterbebegleiter in Empfang. Fünf Monate intensiver Vorbereitungszeit, die auch viele Wochenenden und ein Praktikum beinhaltete, liegen hinter ihnen.

Unter der Leitung von Claudia Baderschneider (Kordinatorin) und Waltraud Passoter (Gastdozentin) hatten sie sich im Mai auf den Weg gemacht, um sich mit ihren eigenen Vorerfahrungen zu „Leiden-Sterben-Tod-Trauer“ auseinanderzusetzen. Ziel des Kurses ist u.a. das Erreichen einer hospizlichen Grundhaltung, die den Sterbenden mit seinen Wünschen und Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellt und eine emotionale und Alltag aufrechthaltende Unterstützung für den Schwerkranken und seine An-

gehörigen ermöglicht.

Die 1.Vorsitzende Lydia Meyer hieß die Kursteilnehmer und ihre Gäste herzlich willkommen. Für ihre zukünftige Mitarbeit sicherte sie ihnen die Unterstützung durch Koordinatorinnen, Kolleginnen und Vorstand zu. „Auf Sie wartet eine sinnerfüllende Aufgabe!“, machte sie den Neuen Mut. „Es geht nicht darum, dem Leben eines Menschen mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben zu geben.“ Diesen Gedanken nahm auch der 2.Vorsitzende Helmut Zimmermann noch einmal auf und wies darauf hin, dass Sterben eine letzte große Lebensaufgabe ist, die oft kompetente Helfer und Begleiter braucht. Und diese Begleiter können die Sterbebegleiter der Hospizbewegung sein.

Abgerundet wurde die Feierstunde durch Kennenlernen und Austausch bei einem kleinem Imbiss.

*Rit*

## Marianne Ortmann berichtet über ihren Einstieg in die Hospizarbeit

Das Thema „Sterben und Tod“ interessierte mich bereits seit Jahren und ich las viel darüber. Durch den Tod eines Freundes vor einigen Monaten, den ich während seiner Krankheit oft besuchte, erlebte ich den Weg zum Sterben „hautnah“. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod, die Angst vor dem Sterben und mehrere Veranstaltungen des Hospizvereines führten dazu, dass ich mich zu dem Kurs zur Sterbegleitung anmeldete.

Mitte Mai trafen wir uns – vier Frauen und drei Männer unterschiedlichen Alters, die sich vorher noch nicht kannten – zum ersten Mal zum Grundkurs an einem Wochenende im Herrenhaus Volkse. Die Sonne schien, die ruhige Umgebung mit dem blühenden Garten, dem Springbrunnen trugen dazu bei, dass wir uns wohl fühlten. Alle waren gespannt auf das, was uns erwartete. Es ging an diesen beiden Tagen um Wahrnehmung, aktives Zuhören, Verstehen und Loslassen. In der Partner- und Gruppenarbeit, bei Rollenspielen lernten wir uns intensiv kennen. Gerade die Selbstwahrnehmungsübungen waren für uns sehr wichtig. Um mich in ein Gegenüber hineinzusetzen muss ich wissen, wo ich selber stehe. Dabei kam auch das Thema „Was kommt nach dem Tod“ zur Sprache, bei dem wir uns mit verschiedenen Vorstellungen vom Leben und vom Leben nach dem Tod auseinandersetzten.

Nach dem Grundkurs begann die Praxisphase in einem Pflegeheim oder Krankenhaus und einigen Stunden Begleitung in der häuslichen Pflege. Durch die Begegnungen machten wir viele neue Erfahrungen und stießen auch zum Teil an unsere Grenzen.

In der Praxisphase fanden außerdem thematische Abende statt u.a. zu den Themen Krankheitsbilder, Schmerztherapie, Demenz, Mundpflege und Bestattungskultur.

In der sich anschließenden Vertiefungsphase ging es um unsere Motivation. Die eigene Persönlichkeit stand im Vordergrund mit dem Gewordensein, den Grenzen, den Ressourcen, den Schuldgefühlen und den Hoffnungen. Gerade in dieser Phase großer Offenheit sind wir als Gruppe noch mehr zusammengewachsen. Die intensiven Gespräche, das Aufeinander – Zugehen, das Miteinander-Tun bestärkten uns in dem Entschluss, dabeizubleiben.

An unserem Abschlusswochenende überreichten wir uns gegenseitig eine Karte, auf die wir jeweils die Stärken des anderen aufgeschrieben hatten. Diese Karten wurden von jedem persönlich vorgelesen und überreicht. Für mich war dieses Ritual besonders bewegend.

Es wird sicherlich Momente in der Begleitung geben, in denen wir uns überfordert fühlen. Ich denke, dass es dann gut ist, sich seiner Stärken bewusst zu werden.

Der Kurs wurde das erste Mal in dieser gerafften Form (Mai bis Oktober) durchgeführt. Gerade dadurch sind wir als Gruppe sehr zusammenge-

wachsen. Der Kurs hat mir viele Kenntnisse vermittelt. Viel wichtiger ist aber die Entwicklung einer Haltung. Es geht in der Begleitung nicht in erster Linie um Aktivität, sondern einfach um das Dasein. Ich muss mich zurücknehmen. Ich habe gelernt, Dinge einfach stehen zu lassen und nicht zu bewerten.

Das Zertifikat wurde uns zusammen mit einer Rose überreicht. Diese Rose beginnt eines Tages zu welken. Das Zusehen, Warten, das liebevolle Hinaustragen - dieses Rosenritual ist für mich ein sehr trefendes Bild für die Begleitung.

*Ort*



**Was am Lebensende guttut –**  
Fortbildung für die ehrenamtlich Begleitenden zur „Basalen Stimulation“

*„Bitte schließen Sie die Augen und warten Sie, was geschieht.“*

Bewegungslos, „blind“, ahnungslos und hilflos muss die eine Hälfte unseres Fortbildungskurses auf den Stühlen im Seminarraum verharren, während die zweite Hälfte der Gruppe von der Referentin Christina von Soest angewiesen wird, uns „Hilfslose“ mit überraschenden kleine Stimulatio-

nen zu konfrontieren: ein kleines Schubsen hier, ein Anstupsen da, ein willkürliches Berühren des Kopfes, ein unangekündigtes schnelles Streicheln im Gesicht. Wie unangenehm sich das alles bei uns „Hilfslosen“ anfühlt!

Schnell wird uns Kursteilnehmern bei dieser und weiteren Übungen bewusst: Wenn man hilflos ist, die Sinne vielleicht eingeschränkt sind (wie es ja im Sterbeprozess häufig der Fall ist), und wenn eine Berührung nicht zuvor angekündigt wird, außerdem noch schnell und oberflächlich passiert – ja, dann wird sie als unangenehm, eventuell sogar beängstigend empfunden. Qualität erlangt eine Berührung erst dann, wenn eine Ansprache erfolgt: wenn der Betroffene begrüßt wird, mit Namen angesprochen wird, die Tätigkeit zuvor angesagt wird und mit warmen Händen ein langsamer, flächiger fester Druck ausgeübt wird.

Und so folgen an diesem Fortbildungstag noch viele spannende Übungssituationen zur Körperwahrnehmung, die uns deutlich machen, was Körper und Seele guttun kann und was nicht guttut.

Verloren geht in der letzten Lebensphase auch oft das eigene Körperbewusstsein: Wie kann ich meinen Körper noch spüren, wenn ich immer im Bett liege? Wo sind meine Körpergrenzen, wo fange ich an? Wo höre ich auf? Spüre ich meine Hände, meine Füße noch? Dafür ist ein „Nestbau“ durch zusammengerollte Decken wohltuend, die mit leichtem, sanftem Druck dicht an den Körper angelegt werden.



2.v.l.: Christina von Soest

® Ritter

Auch das „Modellieren“ von Armen und Händen, bei dem ganz ruhig ein sanfter bis fester Druck von uns als Begleitern ausgeübt wird, kann vom Schwerstkranken oder Sterbenden als angenehm und beruhigend empfunden werden. Das gilt auch für Hand- und Fußmassagen, wenn der Sterbende sie wünscht oder toleriert. Bei all diesen kleinen Hilfen zur Körperwahrnehmung stehen natürlich immer die Bedürfnisse des Sterbenden im Mittelpunkt unseres Begleitens. Wieviel und welche Berührung angenehm ist, wird von jedem Menschen unterschiedlich empfunden!

Das gilt auch für weitere Sinnesanregungen:

*„Bitte schließen Sie die Augen, und dann riechen Sie mal!“*

Während die Referentin ein kleines Döschen mit Zimt durch die Gruppe trägt, löst dieser Geruch bei uns allen unweigerlich Erinnerungen aus. „Iiich – ich musste als Kind immer Milchreis essen, den mochte ich gar

nicht.“ „Und ich liebe Milchreis – ich finde den Geruch von Zimt wunderbar und beruhigend!“ So unterschiedlich werden Gerüche zugeordnet und bewertet.

Auch bei Stimulationen für das Gehör sollte man vorsichtig sein: Macht es Sinn, bei einem Sterbenden im Hintergrund Musik aus dem Radio laufen zu lassen, wenn man dessen Musikgeschmack nicht kennt? Stellen Sie sich vor, Sie sind Fan von Klassischer Musik, und müssen dann den ganzen Tag Schlager hören...

Von uns Sterbe-Begleitern geht ein herzlicher Dank an Christina von Soest, die uns durch die vielen Übungen hat erfahren lassen, wie wohltuend gute und gut überlegte Stimulationen im letzten Lebensabschnitt sein können.

*Rit*

## Ausflug in den Tierpark Essehof

Im Sommer diesen Jahres hat die Hospizbewegung Peine die siebenköpfige Familie, die mit ihren zwei schwerstbehinderten Kindern durch die Kinderhospizarbeit begleitet wird, in den Tierpark Essehof eingeladen.

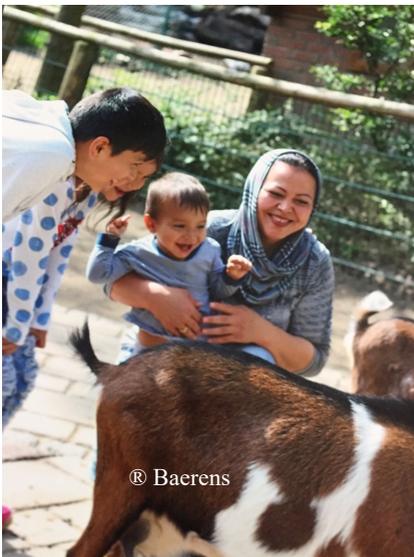


Nachdem der Transport des ASB die Familie abgeholt hat, sind Lydia Meyer und Heike Baerens vorausgefahren, um die Familie vor Ort in Empfang zu nehmen. Bei warmen und sonnigen Wetter konnte der Essepark erobert werden, die Kinder waren aufgeregt und gespannt.

Das gesunde, fünfjährige Mädchen wollte, nachdem es den Spielplatz entdeckt hatte, diesen sofort in Beschlag nehmen. Es hat viel Überredungskunst gekostet, dass sie trotzdem zuerst die Tiere angeschaut hat. Der dreizehnjährige gesunde Bruder hatte erst gar keine Lust, weil er eine ganz andere Vorstellung von einem Tierpark hatte und war dann sehr begeistert.

Allen Kindern, Eltern und den Kinderbegleiterinnen hat der Ausflug gut gefallen und die zweieinhalb Stunden sind wie im Flug vergangen. Ziel des Ausflugs war, der Familie ein paar beschwerdefreie Stunden zu ermöglichen und einmal ganz entspannt Zeit mit allen Kindern verbringen zu können. Danke allen Spendern, die dies ermöglicht haben.

*Baer*



## Besuch des Kinderhospizes Berliner Herz

Wenn man denkt, dass es in einem Kinderhospiz bestimmt ganz still ist und vielleicht sogar eine traurige oder beklemmende Stimmung herrscht, so wird man gleich beim Eintreten in das Kinderhospiz „Berliner Herz“ eines Besseren belehrt: Ein lebhaftes Kind mit einem Ball springt uns entgegen und strahlt uns an! Und es riecht sehr vielversprechend nach Mittagessen. In der großen offenen Wohnküche bereitet ein Koch mit allen, die Lust haben und helfen wollen, ein leckeres Mittagessen vor. Was für ein wohlthuendes Willkommen!

Ein Bus voller ehrenamtlich Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendhospizarbeit und deren Koordinatorinnen machte sich im September auf den Weg zu einem Fachtag in Berlin. Aus dem **Regionalverbund SONne** (Ambulante Kinder- und Jugendhospizarbeit Süd-Ost-Niedersachsen) waren Mitstreiter aus Peine, Wolfsburg, Salzgitter, Wolfenbüttel, Braunschweig und Gifhorn angereist, um miteinander zu schauen, zu hören und zu lernen.

Das Besondere an einem Kinderhospiz ist, dass lebensbegrenzt erkrankte Kinder im Kinderhospiz nicht nur in der letzten Phase ihres Lebens begleitet werden. Im Kinderhospiz können Kinder und ihre Familien über die Entlastungspflege auch eine Erholungszeit nehmen – wie ein Urlaub vom oftmals so schweren Alltag. Das ist für Familien mit schwerstkranken oder schwer mehrfach-behinderten Kindern sehr wichtig, da die Belas-

tungen für die ganze Familie meistens sehr groß sind. Erkrankte Kinder können mit ihren Familien oder ohne ihre Familien aufgenommen werden.

Das Kinderhospiz „Berliner Herz“ liegt mitten in Berlin in der Nähe des Alexanderplatzes und ist ein



ganz besonderes Modellprojekt. Hier wird Hilfe und Entlastung angeboten für Familien mit schwerstmehrfach behinderten und unheilbar erkrankten Kindern. Neben einer 24-Stunden-Pflege im stationären Bereich gibt es hier auch eine Tages- oder Nacht-Pflege für jeweils 12 Stunden – von 8 Uhr bis 20 Uhr, oder von 20 Uhr bis 8 Uhr morgens im teilstationären Bereich. Für die neun Kinder, die jeweils aufgenommen werden, können durch Spendengelder zusätzlich zu den notwendigen palliativ-pflegerischen Maßnahmen begleitende und unterstützende Therapien angeboten werden:

Physio- oder Ergotherapie, Atemtherapie, tiergestützte Therapie, Entspannungangebote und vieles mehr. So sind dank der Spenden auch individuelle Therapieformen, Ausflüge und Veranstaltungen möglich, die durch die Krankenkassen nicht finanziert werden.

Außerdem gehört zu diesem Berliner Kinderhospiz noch ein weiterer Bereich der ambulanten Unterstützung von betroffenen Kindern und deren Familien. Begleitungen zuhause oder im Krankenhaus sind, so wie hier in Peine auch, durch die ambulante Kinder-Hospizarbeit möglich. Diese Begleitungen sind bereits ab Diagnosestellung möglich, und nicht, wie bei den Erwachsenenbegleitungen, erst im letzten Abschnitt des Lebens.

Ähnliches können wir in Peine in kleinerem Rahmen auch durch Spendengelder für die von unserem Hospizverein ambulant begleiteten Kindern ermöglichen. So können aktuell zwei unserer begleiteten Kinder von einer tiergestützten Therapie und ei-

ner Klangschalentherapie profitieren. Auch ein Ausflug der ganzen betroffenen Familie in einen Tierpark wurde von den Spendengeldern finanziert. Wir danken in diesem Zusammenhang auch den Ilseder Landfrauen, die durch eine freundliche Sachspende den Fachttag in Berlin unterstützt haben!

Insgesamt waren alle beeindruckt von der offenen und fast fröhlichen Atmosphäre im Berliner Hospiz, von der wunderbaren bunten Wohnküche, den vielen fröhlichen Fotos und Kinderbildern an den Wänden, den engagierten und inspirierenden Führungen durch das Haus. Das Hospiz erinnerte mehr an eine große belebte Wohngemeinschaft als an eine Pflegeeinrichtung- und das dürfte für die erkrankten Kinder und ihre Familien mehr als wohltuend sein und Mut machen, diese Unterstützung schon frühzeitig anzunehmen!

*Rit*



## Tannenbaum-Weitwurf 2020

Zum zweiten Mal werden zum Beginn des Neuen Jahres Tannenbäume weit geworfen – zugunsten der „Ambulanten Kinder- und Jugendhospizarbeit in Peine“!

Das Peiner Bürger-Jäger-Corps hatte bereits im Januar diesen Jahres eine großartige Aktion zum „Tannenbaum-Weitwurf“ initiiert und möchte an dem schönen Erfolg im nächsten Jahr wieder anknüpfen. Dank der Unterstützung durch die Kaufmannsgilde, die Sparkasse Hildesheim Goslar Peine, die Stadtwerke, von Peine Marketing und der Service-Stelle Kultur des Landkreises Peine können die Initiatoren wieder einen Wettbewerb anbieten für Familien, Kinder, Gruppen und Einzelwerfer. Der Wettbewerb findet statt am:

11. Januar 2020 von 10.00-16.00 Uhr  
auf dem Marktplatz von Peine.

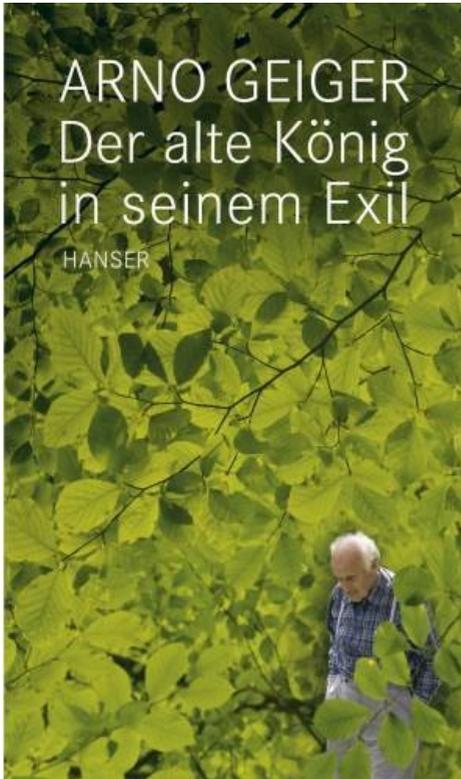
Der Erlös ist dem neuen Projekt der Hospizbewegung zugedacht, der Gründung einer Trauergruppe für Kinder. „Hier darf gespielt, gelacht, geweint, gebastelt, gekocht und gebacken werden – aber auch Zeit für Trauer und Gespräch wollen wir anbieten.“, beschreibt die Initiatorin Lydia Meyer das Projekt für die zweite Hälfte des Jahres 2020.

Noch fehlen aber Räumlichkeiten und Ausstattung für solch eine Kinder-Trauergruppe, aber unter anderem mit den Spenden aus dem Tannenbaum-Weitwurf könnte die Gründung solch einer Gruppe möglich werden.

Deshalb freut sich die 1.Vorsitzende der Hospizbewegung ganz besonders, dass das Bürger-Jäger-Corps mit dem Erlös des zweiten Tannenbaum-Weitwurfes wieder an die ambulante Kinderhospizarbeit denkt.



*Rit*



Sigrid Raschdorf und Marianne Ortmann stellen das lesenswerte bereits 2011 erschienene Buch vor.

Arno Geiger (\*1968) ist ein österreichischer Schriftsteller, der für sein Werk mehrfach ausgezeichnet wurde. Er erzählt von seinem an Alzheimer erkrankten Vater, den er während seiner Krankheit begleitet.

Der Vater August Geiger wurde als drittes von 10 Kindern im Jahr 1926 geboren. Im Krieg gerät er in Gefangenschaft, kommt dann in sein Dorf zurück und will es nie mehr verlassen.

Er ist ein schwieriger Charakter, dominant und eigenbrötlerisch. Gefühle zu zeigen hat er nie gelernt. Vater und Sohn sind sich durch Wegzug und Studium des Sohnes sehr fremd geworden. Im Vordergrund der Erzählung steht nicht die Erkrankung des Vaters, sondern die Beziehung zwischen Vater und Sohn, die im Laufe der Krankheit immer intensiver und liebevoller wird. Der Sohn lernt den Vater zu verstehen, auf ihn einzugehen und mit Humor viele Situationen zu entschärfen, wie z.B. in folgender Passage auf Seite 130:

*Daniela setzte ihm den Hut auf und sagte: „Hier hast du deinen Hut.“ „Das ist recht und gut. Aber wo ist mein Gehirn?“ „Dein Gehirn ist unter dem Hut“, sagte ich von der Küche aus. Der Vater nahm den Hut ab, schaute hinein und erwiderte „Das wäre ein Wunder“ „Ist es wirklich unter dem Hut?“ „Ja. Es ist dort wo es hingehört“, sagte ich. Er ging verdattert zur Tür.“*

Neben der Komik vernimmt man aber auch Beunruhigung und Verzweiflung. Die einzelnen Kapitel werden unterbrochen von Zwiegesprächen zwischen Sohn und Vater. Der Sohn ist oft verblüfft über die poetischen Wortschöpfungen seines Vaters. „Was fällt dir zu deinem Vater ein?“ „Im Augenblick nichts.“ „Er war wohl keine sonderlich wichtige Person in deinem Leben?“ „Das muss ich bejahen. Er hat sehr wenig wichtige Gedanken gehabt. Er hat sich zu wenig verkopft.“ (S. 29)

Es ist ein sehr mutmachendes Buch. Von beiden Seiten steht kein Jammern und Klagen im Mittelpunkt. Der Vater akzeptiert seine Situation und wirkt überwiegend zufrieden. Nur selten zeigt er Zorn oder Aggressivität. Der Sohn wird bereichert durch die Beziehung zu seinem Vater. Er lernt, die eigenwilligen Sätze des Vaters zu verstehen und entsprechend darauf einzugehen. Am Ende ist es eine liebevolle, emotionale Beziehung, von der beide profitieren.

*„Wenn es dunkel wird, kommt die Angst. Da irrt der Vater rat- und rastlos umher wie ein alter König im Exil.“* (S. 12) Mit diesen Worten beschreibt Arno Geiger die Situation seines Vaters, der zwar seine Macht verliert, dem jedoch Würde und Ehre erhalten bleiben. Das Buch endet mit dem Satz *„Es heißt: Wer lange genug wartet, kann König werden.“*

Ras, Ort

## Im Dezember

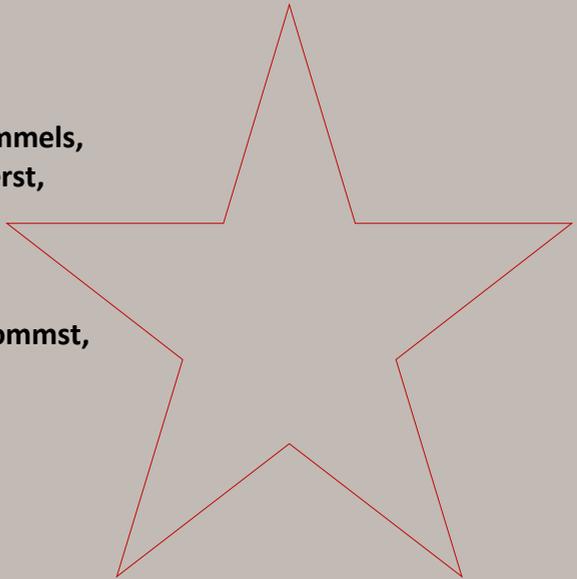
**Ich wünsche dir  
einen Fingerzeig des Himmels,  
wenn du den Mut verlierst,**

**ein Wort,  
das die Richtung weist,  
wenn du nicht weiter kommst,**

**einen Engel,  
der dich anstupst,  
wenn du verzagt bist**

**und über deinem Weg  
einen Stern,  
der die Hoffnung wach hält  
auf eine Ankunft  
bei ihm.**

Tina Wilms



### **Sprechstunde der Hospizbewegung Peine im Klinikum Peine**

Die offene Sprechstunde der Hospizbewegung Peine donnerstags von 14-16 Uhr im Erdgeschoss des Klinikums kann von jedem aufgesucht werden. Mitarbeitende der Hospizbewegung e.V. stehen zur Seite, hören zu und begleiten bei Fragen, Zweifeln und Sorgen.

Wir stehen Ihnen für allgemeine Beratung, spezielle Fragen zu Sterben und Trauer zur Verfügung und auf vorherige Anfrage auch zur Beratung für die Patientenverfügung. Das Angebot ist regelmäßig donnerstags für jeden offen, d.h. für Patienten und deren Zugehörige, für Mitarbeitende des Klinikums und andere Interessierte und Gäste.

Sie finden uns im Erdgeschoss im Flur F im Raum 3.

### **Informationsabend: „Wie geht das mit dem Sterben?“**

Der Tod ist leider ein Tabuthema, was genau beim Sterben passiert, wissen viele nicht. Vorab sich damit auseinanderzusetzen, kann hilfreich sein, wenn ein vertrauter Mensch verstirbt. Die Biologie des Sterbens ist ein Schwerpunkt des Abends.

Rituale können in den Zeiten des Abschiednehmens den Sterbenden und seinen Angehörigen stärken und stabilisieren. Über Rituale des Sterbens zeigen wir einen Filmbeitrag. Anschließend ist Zeit für Gespräch und Austausch.

Der Abend ist in kleiner Runde geplant, daher bitten wir um telefonische Anmeldung: 05171 90 52 522

Wir bieten den Informationsabend an folgenden Terminen an:

Jeweils Mittwoch: 16.01.2020

13.02.2020

12.03.2020

14.05.2020

Veranstaltungsort: Gunzelinstr. 84, 31224 Peine



### Spendenübergabe

Das Mitarbeiterteam der Wirtschaftsprüfung- und Steuerberatungsgesellschaft Dr. Paul Hartmann und Coll. hat sich im Rahmen der PAZ-Aktion „Peine bewegt sich“ erfolgreich und ausreichend bewegt, um ihr Preisgeld an zwei soziale Einrichtungen vergeben zu können. Die gezahlten Schritte waren ausschlaggebend für die Höhe des Preisgeldes.

Die Hälfte des Gewinnerchecks des Steuerbüros wurde an das Projekt SONne der Hospizbewegung Peine vergeben. Das Mitarbeiterteam besuchte das Büro des ambulanten Hospizdienstes, um sich über die Arbeit der Hospizbewegung allgemein und insbesondere über die Kinder- und Jugendhospizarbeit zu informieren. Lydia Meyer und Elke Krämer führten ein einstündiges Gespräch mit den Gästen.



## Die Hospizbewegung Peine e.V. stellt sich vor

Die Hospizbewegung Peine wurde 1995 als gemeinnütziger Verein gegründet mit dem Anliegen, schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige zu unterstützen.

Jeder Mensch hat das Recht auf eine Betreuung und Begleitung, die seinen Wünschen und Werten entspricht, um seine ganz persönliche Lebensqualität zu erreichen. Das Ziel der Begleitung ist, auf die vielfältigen Bedürfnisse Sterbender und trauernder Menschen individuell einzugehen. Die Begleitung im Abschieds- und Trauerprozess steht im Mittelpunkt, sowie die Entlastung und Unterstützung pflegender/betreuender Angehöriger.

Die ehrenamtlich Mitarbeitenden des ambulanten Hospizdienstes begleiten zuhause, im Seniorenheim und im Krankenhaus. Sie begleiten Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Sie werden durch einen Befähigungskurs und Weiterbildungen auf die Aufgabe der Sterbe- und Trauerbegleitung vorbereitet.

Die Begleitung ist unentgeltlich, unterliegt der Schweigepflicht und ist unabhängig von Religionszugehörigkeit.

**Offene Sprechstunde:** Jeden Mittwoch, 10.00 bis 13.00 Uhr  
Gunzelinstr. 84, 31224 Peine  
Jeden Donnerstag, 14.00 bis 16.00 Uhr  
Klinikum Peine, EG, Flur F, Raum 3

Ein Beratungsangebot zu Fragen bei Sterbebegleitung, Information und Unterstützung bei Trauer, sowie Beratung zu Patientenverfügungen ohne vorherige Anmeldung.

**Trauercafé:** Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat  
16.30 bis 18.00 Uhr  
Rheumaliga, Werderstr. 45, Peine  
(Eingang Bodenstedtstraße)

Ein offenes Angebot zum Austausch für Trauernde in einem geschützten Rahmen begleitet durch Mitarbeitende der Hospizbewegung.

**Lichtkinder:** 1x im Monat  
Termin nach Absprache mit Ute Grüger 05171 989374  
Ute Grüger leitet die Selbsthilfegruppe für trauernde Eltern, deren Kind zu früh geboren wurde.

Vorname, Name:

Geburtsdatum:

Beruf:

Straße:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail:

Hiermit stelle ich den Antrag auf Mitgliedschaft in der Hospizbewegung Peine e.V., die Satzung erkenne ich an. Ich verpflichte mich, den Mitgliedsbeitrag in Höhe von

\_\_\_\_\_ (mindestens 32.– EUR pro Jahr für Einzelpersonen)

\_\_\_\_\_ (mindestens 48,-EUR pro Jahr für Ehepaare/eingetragene  
Lebenspartnerschaften)

auf folgendes Konto zu entrichten: Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

IBAN: DE50 2595 0130 0003 9260 60, BIC: NOLADE21HIK

### Erteilung einer Einzugsermächtigung und eines SEPA-Lastschriftmandats

#### Einzugsermächtigung

Ich ermächtige die Hospizbewegung Peine e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

#### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Hospizbewegung Peine e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem AHD auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

**Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedin-

Kreditinstitut:

BIC:

IBAN: DE \_\_\_ | | | | |

Ort, Datum, Unterschrift:

**Termine:**

11.01.2020

10.00-16.00 Uhr

**Tannenbaum Weitwurf**

Marktplatz, Peine

s. Seite 13

**Ambulanter Hospizdienst der Hospizbewegung Peine e.V.**

Gunzelinstr. 84, 31224 Peine

Koordination: Claudia Baderschneider und Elke Krämer

Tel.: 05171 9052522

Mobil: 0176 32459809

Spendenkonto:

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine

IBAN: DE50 2595 0130 0003 9260 60

BIC: NOLADE21HIK

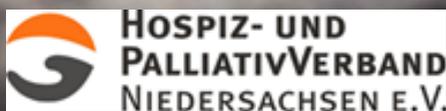
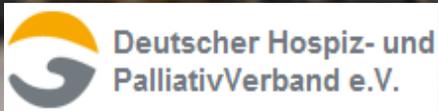
info@hospizbewegung-peine.de

www.hospizbewegung-peine.de

24 Stundenrufbereitschaft:  
05171 590189

Mitglied im:

Kooperationspartner des:



**PALLIATIVNETZ**  
**PEINE**